

Beteiligung junger Menschen im Alltag der stationären Kinder- und Jugendhilfe verstehen und fördern: Die Aktionsbox »Wie wir das sehen«

Julia Rohrbach, Stefan Eberitzsch, Samuel Keller; Zürich/Schweiz

Die Aktionsbox »Wie wir das sehen« ist das Ergebnis eines gleichnamigen Forschungs- und Entwicklungsprojekts aus der Schweiz. Mit der Aktionsbox wird auf die noch unzureichende Umsetzung von Beteiligung fremduntergebrachter junger Menschen im Alltag von Einrichtungen reagiert. Sie soll zur Weiterentwicklung partizipativer Einrichtungskulturen beitragen. Enthalten sind Materialien, die Beteiligungsanliegen der jungen Menschen verdeutlichen. Diese wurden mit Kindern aus Einrichtungen der stationären Jugendhilfe entwickelt und dienen der Sensibilisierung für Partizipationsanliegen im stationären Bereich.

1. Partizipation in der stationären Jugendhilfe

In der Kinder- und Jugendhilfe gilt Partizipation schon seit Langem als eine Art Paradigma (vgl. Thiersch 1992) und stellt sowohl die Grundlage als auch das Ziel von Pädagogik dar. Beteiligung an den sie betreffenden Entscheidungen ist nicht nur ein Recht junger Menschen (UN-KRK, Art. 12), sondern kann – wie verschiedene Wirkungsstudien zeigen (vgl. Eberitzsch/Keller/Rohrbach 2021) – auch pädagogisch und bildungstheoretisch begründet werden (vgl. Schnurr 2018). So ist bekannt, dass Kindern und Jugendlichen der Umgang mit Belastungen besser gelingt, wenn sie sich dank Beteiligungsmöglichkeiten handlungsfähig erleben (vgl. Berrick et al. 2015).

Studien weisen aber darauf hin, dass die Beteiligungsmöglichkeiten fremduntergebrachter junger Menschen teils noch immer gering sind (vgl. Eberitzsch/Keller/Rohrbach, 2021; für CH: Weber Khan/Hotz 2019). Die fachliche Bedeutung von Partizipation ist demnach zwar unbestritten und auch in Deutschland sind hierzu Entwicklungs-

projekte umgesetzt worden, wie zum Beispiel vom Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein 2014 sowie Beratungsangebote auf der Ebene von Landesjugendämtern wie von der Fachstelle »Gehört werden« in NRW, doch praktisch gilt es nach wie vor, den unterschiedlichen Herausforderungen hinsichtlich der konkreten Ermöglichung von Beteiligungserfahrung von jungen Menschen zu begegnen.

2. Projekt »Wie wir das sehen«

Vor dem beschriebenen Hintergrund wurde das Projekt »Wie wir das sehen« am Departement Soziale Arbeit der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) lanciert. Es wird in Kooperation mit dem Schweizerischen Fachverband für Sozial- und Sonderpädagogik *Integras* umgesetzt und durch die Stiftung Mercator Schweiz gefördert. Mit dem Projekt wird die in Forschung und Entwicklung bisher zu wenig beachtete Sichtweise junger Menschen im stationären Kontext auf ihre Beteiligungsmöglichkeiten für die Weiterentwicklung der Fachpraxis erschlossen. Die Hauptziele des Projekts sind:

- Die Ermöglichung des Austauschs zwischen Jugendlichen aus drei Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe der Deutschschweiz. Sammlung von Themen und Bereichen, die den Jugendlichen beim Thema Partizipation besonders wichtig sind. Weiterverarbeitung der dabei entstandenen Erkenntnisse zu einem Produkt zur Sensibilisierung der Fachwelt.
- Basierend darauf die Initiierung von Entwicklungsprojekten zu partizipativen Ansätzen in den drei teilnehmenden Institutionen und deren Evaluation.

- Die Gewinnung systematischer Erkenntnisse über kollektive Sichtweisen junger Menschen auf ihre Partizipation im stationären Setting mittels qualitativer Forschungsmethoden.

Das Projekt untersucht somit zum einen auf der Forschungsebene, wie junge Menschen ihre Beteiligung als Gruppe im Alltag erfahren und leben und welche Erkenntnisse über Gelingensbedingungen und Herausforderungen in institutionellen Entwicklungsprozessen daraus abgeleitet werden können. Zur Beantwortung der Fragen wurden Gruppendiskussionen (vgl. Bohnsack 2014) mit jungen Menschen aus unterschiedlichen Wohngruppen durchgeführt.

Im bereits abgeschlossenen Entwicklungsteil des Projekts wurden zum anderen in verschiedenen Workshops mit jungen Menschen Themen erarbeitet, die für sie in Bezug auf Partizipation im Heimkontext besonders wichtig sind. Hieraus sind zwölf Lebensbereiche hervorgegangen. Diese bildeten den Ausgangspunkt für die gemeinsame Entwicklung eines Produkts für die Fachöffentlichkeit, welches auf die Beteiligungsanliegen hinweisen und zu einem gemeinsamen Austausch zwischen Fachkräften und jungen Menschen anregen soll.

2.1 Erarbeitung von zwölf Lebensbereichen mit besonderer Relevanz



Interessierte junge Menschen zwischen neun und 16 Jahren aus drei Einrichtungen erhielten durch das Projekt »Wie wir das sehen« die Möglichkeit, an mehreren Workshops teilzunehmen und ihre Sichtweise auf Beteiligung einzubringen. An einem ersten *Ideentreff* in jeder Einrichtung

näherten sie sich dem Begriff Beteiligung aus ihrer Sicht an. Sie erstellten Wunschbilder mittels Polaroidfotos und Zeichnungen, die zu einem intensiven Austausch mit Diskussionen führten. Danach fand eine einrichtungsübergreifende *Jugendkonferenz* statt, die auf besonderen Anklang bei den jungen Menschen stieß. Sie stellten sich beim *Ideentreff* mit vorbereiteten Plakaten zu ihren Anliegen gegenseitig vor. Obschon die Jugendlichen in verschiedenen Wohngruppen lebten und sich zum ersten Mal sahen, zeigten sich Überschneidungen sowie ein wechselseitiges Verständnis der Erfahrungen und Wünsche beim Thema Beteiligung. Auf der Basis dieses Austausches konnten im Projektverlauf zwölf Lebensbereiche formuliert werden, die den jungen Menschen im Hinblick auf ihre Partizipation im Alltag besonders wichtig sind.

Zu den zentralen Themen gehören die Mitsprache bei den Zimmerzeit- sowie Medienzeitregeln, der Einbezug beim Essensplan und den allgemeinen Regeln, die mit Essen in Verbindung stehen, sowie die Einflussnahme auf die Wahrung der Privatsphäre. Ebenso ist ihnen die Möglichkeit, bei der Raumgestaltung einbezogen zu werden, ein Anliegen: Sie machten in den Diskussionen deutlich, dass sie diejenigen sind, die in den Wohngruppen leben, weshalb sie auch diejenigen sein sollten, die in der Gestaltung des Alltags und des Wohnortes eine Stimme bekommen sollten. Den jungen Menschen scheint es aber nicht in allen Lebensbereichen darum zu gehen, unabhängig von den Fachkräften zu agieren und eigene Entscheidungen treffen zu wollen. Vielmehr möchten sie in die Ausgestaltung des institutionellen Rahmens sowie die darin enthaltenen Abläufe einbezogen werden. Bei genauerer Betrachtung der Lebensbereiche fällt auf: Diese durch die jungen Menschen festgelegten Themen können mit zentralen Entwicklungsanforderungen, denen Kinder und Jugendliche in der Phase des Heranwachsens begegnen, in Verbindung gebracht werden (vgl. Keller/Rohrbach/Eberitzsch 2021).

2.2 Entwicklungsanforderungen am Beispiel Privatsphäre

Im Jugendalter ist das zunehmend selbstbestimmte Definieren eigener Lebensräume und Beziehungen eine Entwicklungsanforderung. Dies kann auch als ein Prozess der Definition von privaten Sphären beschrieben werden, der für die Heranwachsenden mehr und mehr an Bedeutung gewinnt. Privatsphäre ist somit zentral für die Entwicklung junger Menschen, da sie in Verbindung mit der emotionalen und sozialen Ablösung von engsten Bezugspersonen steht (vgl. Hurrelmann/Quenzel 2016). Durch die Möglichkeit, sich zurückziehen zu können und so Privatsphäre zu erleben, können die jungen Menschen sich mit gesellschaftlichen Anforderungen und individuellen Bewältigungsaufgaben befassen (vgl. Müller 2009). Im Kontext der stationären Kinder- und Jugendhilfe gilt es die partizipative Ausgestaltung von privaten Lebensbereichen zu berücksichtigen. So spielen auch institutionelle Logiken in der Umsetzung von Privatheit eine maßgebliche Rolle, wenn zum Beispiel Zimmertüren der Kinder bei Besuchen ohne Ausnahmen offen stehen müssen. Für Fachkräfte kann das Herstellen von und Umgehen mit Privatheit eine besondere Herausforderung darstellen. Einerseits ist es ihre Aufgabe, die individuelle Entwicklung der ihnen anvertrauten jungen Menschen zu fördern. Dies beinhaltet auch, eine weitgefaste Privatsphäre zu gewährleisten. Gleichzeitig sind sie auch für den Schutz der Kinder und Jugendlichen verantwortlich, womit gewisse Kontrollen und Einsichten in deren Leben verbunden sind. Der Aspekt des Schutzes sollte daher nicht nur gemeinsam ausgestaltet, sondern auch besprochen und begründet werden. Die UN-Kinderrechtskonvention stellt den Schutz der Privatheit (UN-KRK, Artikel 16) auf gleicher Ebene wie den Schutz vor Missbrauch (UN-KRK, Artikel 19; Art. 34) und unterstützt somit die Aussage, dass räumliche und persönliche Grenzen und somit Nähe und Distanz von jungen Menschen mitzugestalten sind.

2.3 Reflexionsfragen

Als einen Einstieg zur reflexiven Überprüfung dessen, wie es in Einrichtungen der stationären Kinder- und Jugendhilfe um Privatsphäre steht, können sich Fachkräfte folgende Fragen stellen:

- Welche Konzeptionen oder Leitideen zur Wahrung der Privatsphäre der jungen Menschen liegen in der Einrichtung vor? Wie sind diese entstanden, wie begründet?
- Was verstehen die jungen Menschen unter Privatsphäre? Worin liegen hierbei mögliche Unterschiede zu der Sichtweise der Fachkräfte?

Werden die jungen Menschen in Themen, die sie betreffen und somit in die Ausgestaltung ihres Alltags einbezogen, wird dem jeweiligen Kind als Co-Akteur/-in begegnet (vgl. Holden et al. 2014). Ergebnisoffene Prozesse, die dadurch ermöglicht werden, können somit strukturgeschaffenen Abhängigkeiten begegnen (vgl. Ziegler/Schrödter/Oeikers 2012) und somit ein selbstbestimmteres Leben in Gemeinschaft und Demokratie anstatt in Gehorsamkeit und Disziplin vermittelt werden (vgl. Babic 2010).

3. Die Aktionsbox »Wie wir das sehen« als kreatives Instrument, um Partizipationsanliegen ernst zu nehmen

Der visuell auffälligste Teil der Aktionsbox ist das Plakat, auf dem der Slogan *Wie wir das sehen* sowie zwölf Motivkacheln abgebildet sind. Die Kacheln stehen für Lebensbereiche, in denen Beteiligung für die jungen Menschen besonders wichtig ist. Jeder Lebensbereich wird mit einer Originalaussage von Jugendlichen sowie einer Illustration pointiert dargestellt. Daneben umfasst die Box auch Sticker mit weiteren Aussagen junger Menschen, die irritieren und zum Nachdenken über Beteiligung anregen sollen. Die Sticker sind wieder abnehmbar und somit mehrfach zu verwenden. Daneben sind Karten inbegriffen, die mit Leitfragen bedruckt sind und Platz zur individuellen Beschriftung und somit einer möglichen Erweiterung der Lebensbereiche bieten. Sie

Beteiligung?

WIE WIR DAS SEHEN

<p>Gruppenwahl „Wir wollen uns mit den Menschen im Heim wohlfühlen!“</p>	<p>Sack-/Taschengeld „Was darf und muss ich kaufen? Wir wollen mitentscheiden!“</p>	<p>Liebe, Gefühle & Sexualität „Das echte Leben ins Heim lassen!“</p>
<p>Ämterregeln „Wir wollen mitsprechen, damit wir auch später über Haushalt reden können!“</p>	<p>Privatsphäre „Wir brauchen unsere Welt, in der wir für uns sein können!“</p>	<p>Ungeplantes Verhalten „Lasst uns auch über verbotene Dinge reden!“</p>
<p>Medienzeitregeln „Durch Verschreibungen lernen wir den Umgang nicht!“</p>	<p>Zimmerzeitregeln „Meine innere Uhr entspricht nicht immer der Bettzeit!“</p>	<p>Ausgangeregeln „Wir brauchen auch mal andere Gesichter!“</p>
<p>Essen „Sei nicht so pingelig, iss doch einfach... wollen wir nicht hören!“</p>	<p>Freizeitgeräte „Bei Neuanschaffungen von Spiel- und Freizeitgeräten wollen wir gefragt werden!“</p>	<p>Reinigung „Wir müssen uns dort wohlfühlen, wo wir sind!“</p>

sollen die Beteiligung am gemeinsamen Nachdenken über wichtige Bereiche der Beteiligung erleichtern. Zudem gehört zur Box eine Fachbrochure, in der die zwölf Lebensbereiche in den wissenschaftlichen Erkenntniszusammenhang zur Kinder- und Jugendhilfe gestellt werden.

Mit der Aktionsbox können Fachkräfte selbst aktiv werden. Das Plakat mit den Lebensbereichen sollte gut sichtbar aufgehängt werden. So bietet es immer wieder Ansatzpunkte für die Auseinandersetzung mit Beteiligungsanliegen im Alltag.

Die Materialien bieten sich aber vor allem für die Aus- und Weiterbildung, für Workshops, Gruppenabende oder beispielsweise einen Heimrat an: Die klaren Aussagen, aber auch die spielerischen Visualisierungen dienen als Anregungen zur Sensibilisierung für die Themen und Sichtweisen der jungen Menschen. Daneben kann das Verteilen der Sticker in einer Einrichtung spürbare Impulse setzen.


Insbesondere die Karten eignen sich sehr gut für die Sammlung von Feedbacks zur Beteiligungssituation in der jeweiligen Einrichtung. Die Karten können aber auch frei zugänglich gemacht und anonym gesammelt und an Sitzungen angesehen werden oder als Beschwerdemöglichkeit dienen.

Daneben dient die Aktionsbox auch dazu, einzelne Themen zu diskutieren, zum Beispiel, indem eine der Kacheln genauer betrachtet und interpretiert wird. Leitfragen zur Diskussion der Materialien sind:

- Wie werden die Forderungen, die auf dem Plakat und den Stickern genannt sind, bewertet?
- Gibt es Zustimmung, Unverständnis oder vielleicht andere Beteiligungsanliegen?

Doch die Beschäftigung mit dem Thema Beteiligung – gerade im Austausch mit Kindern und Jugendlichen – ist an gewisse Voraussetzungen gebunden. Sie ist kein Selbstläufer und bedarf deshalb einer sorgsam Vor- und Nachberei-

tung. Wer mit den Materialien arbeiten möchte und sich so auf die Perspektive der Kinder und Jugendlichen verstärkt einlässt, muss bedenken, dass für die jungen Menschen auch erkennbar sein muss, wie und wo dies zu konkreten Ergebnissen führen kann. Daher sollte die Arbeit mit der Aktionsbox in ein längerfristiges Konzept eingebettet sein (vgl. hierzu weiterführend das Thema Partizipation auf www.WiF.swiss). Insofern braucht es neben Offenheit und der Bereitschaft, hinter die Wünsche und Anliegen der jungen Menschen zu schauen, auch immer Klarheit darüber, welches Ziel einer Auseinandersetzung mit der Perspektive der jungen Menschen angestrebt werden soll.

Die Aktionsbox steht über den Projektpartner *Integras* kostenlos zum Download zur Verfügung und kann zum Unkostenbeitrag auch in gedruckter Form erworben werden: <https://www.integras.ch/de/aktuelles/779-beteiligung-wie-wir-das-sehen> 

Literatur

- Babic, B. (2010): Zur Gestaltung benachteiligungssensibler Partizipationsangebote – Erkenntnisse der Heimerziehungsforschung. In: Betz, T. / Gaiser, W. / Pluto, L. (Hrsg.): Partizipation von Kindern und Jugendlichen. Forschungsergebnisse, Bewertung, Handlungsmöglichkeiten. Schwalbach/Ts.: Wochenschau. S. 213-230
- Berrick, J. D. / Dickens, J. / Pösö, T. / Skivenes, M. (2015): Children's involvement in care order decision-making. A cross-country analysis. In: Child Abuse Neglect 2015, H. 49, S. 128-141
- Bohnsack, R. (2014): Rekonstruktive Sozialforschung. Einführung in qualitative Methoden. Opladen: Barbara Budrich
- Eberitzsch, S. / Keller, S. / Rohrbach, J. (2021): Partizipation in der stationären Kinder- und Jugendhilfe – Theoretische und empirische Zugänge zur Perspektive betroffener junger Menschen: Ergebnisse eines internationalen Literaturreviews. In: Bütow, B. / Loch, U. / Raitelhuber, E. et al. (Hrsg.): Österreichisches Jahrbuch für Soziale Arbeit. Weinheim: Beltz Juventa. S. 113-154
- Holden, M. J. / Anglin, J. P. / Nunno, M. A. / Izzo, C. (2014): Engaging the total therapeutic residential care program in a process of quality improvement. Learning from the CARE model. In: Whittaker J. K. / del Valle, J. F. / Holmes, L. (Hrsg.): Therapeutic Residential Care for Children and Youth: Explor-

ing Evidence-Informed-International Practice. London: Jessica Kingsley

Hurrelmann, K. / Quenzel, G. (2016): Lebensphase Jugend. Eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Jugendforschung (14. Auflage). Weinheim: Beltz Juventa

Ministerium für Soziales, Gesundheit, Wissenschaft und Gleichstellung des Landes Schleswig-Holstein (2014): »Demokratie in der Heimerziehung« – Dokumentation eines Praxisprojektes in fünf Schleswig-Holsteinischen Einrichtungen der stationären Erziehungshilfe. Verfügbar unter https://www.schleswig-holstein.de/DE/Landesregierung/VIII/Service/Broschueren/Broschueren_VIII/Kinder_Jugend_und_Familie/demokratieHeimerziehung.pdf?__blob=publicationFile&tv=6

Müller, M. (2009): Partizipation in der Heimerziehung. Verfügbar unter: elpub.bib.uni-wuppertal.de/servlets/DerivateServlet/Derivate-1644/dg0907.pdf

Schnurr, S. (2018): Partizipation. In: Otto H.-U. / Thiersch, H. / Treptow, R. / Ziegler, H. (Hrsg.): Handbuch Soziale Arbeit. München: Ernst Reinhardt. S. 1126-1137

Thiersch, H. (1992): Lebensweltorientierte Soziale Arbeit: Aufgaben der Praxis im sozialen Wandel. Weinheim: Juventa.

Weber Khan, C. / Hotz, S. (2019): Die Umsetzung des Partizipationsrechts des Kindes nach Art. 12 UN-Kinderrechtskonvention in der Schweiz. Studie zu den rechtlichen Grundlagen und zur Praxis in neun Kantonen in den Themenbereichen Familienrecht, Jugendstrafrecht, Kinderschutz, Bildung, Gesundheit und Jugendparlamente. Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte. Bern: Schweizerisches Kompetenzzentrum für Menschenrechte. Verfügbar unter: <https://www.news.admin.ch/newsd/message/attachments/62645.pdf>

Ziegler, H. / Schrödter, M. / Oeikers, N. (2012): Capabilities und Grundgüter als Fundament einer sozialpädagogischen Gerechtigkeitsperspektive. In: Thole, W. (Hrsg.): Grundriss Soziale Arbeit. Ein einführendes Handbuch. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften. S. 297-310

Julia Rohrbach
Wissenschaftliche
Mitarbeiterin
Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften
(ZHAW)
Soziale Arbeit
Institut für Kindheit, Jugend
und Familie
Pfungstweidstrasse 96
CH-8037 Zürich
julia.rohrbach@zhaw.ch
[https://www.zhaw.ch/de/
ueber-uns/person/roh/](https://www.zhaw.ch/de/ueber-uns/person/roh/)



Dr. Stefan Eberitzsch
Dozent und Projektleiter
Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften
(ZHAW)
Soziale Arbeit
Institut für Kindheit, Jugend
und Familie
Pfungstweidstrasse 96
CH-8037 Zürich
stefan.eberitzsch@zhaw.ch
[https://www.zhaw.ch/de/
ueber-uns/person/ebez/](https://www.zhaw.ch/de/ueber-uns/person/ebez/)



Dr. Samuel Keller
Dozent und Projektleiter
Zürcher Hochschule für
Angewandte Wissenschaften
(ZHAW)
Soziale Arbeit
Institut für Kindheit, Jugend
und Familie
Pfungstweidstrasse 96
CH-8037 Zürich
samuel.keller@zhaw.ch
[https://www.zhaw.ch/de/
ueber-uns/person/kesa/](https://www.zhaw.ch/de/ueber-uns/person/kesa/)

